

Das Rittergut Schwanow

in 30 Jahren von der wüsten Feldmark zum Gut

1723 ging die *wüste Feldmark Schwano* an seinen neuen Besitzer, Albrecht Joachim Friedrich von Rohr zu Ganzer. Er war Kapitän in der preußischen Armee und nahm dort 1759 seinen Abschied. Die neuen Besitzer beantragten beim König den Aufbau des Dorfes Schwanow und die Errichtung einer Meierei auf ihrem Anteil. Aber erst der zweite Antrag 1753 wurde befürwortet.



Abb. 1 Gutshaus Schwanow, Ansichtskarte 1910-1919, Privatarchiv Jörg Möller

Der Siedlungsunternehmer verteilte 679 Morgen des schlechtesten Bodens an sechs Bauern und elf Büdner (vorwiegend Mecklenburger Kolonisten). Mit dem besten Boden gründet von Rohr sein Rittergut. Die Klagen der Kolonisten in den folgenden Jahren über bittere Armut blieben unbeachtet. Durch die Notlage der Kolonisten standen billige Arbeitskräfte für den eigenen Gutsbetrieb zur Verfügung. **Erst 1753 wurde der 2. Antrag zum Wiederaufbau des Dorfes bewilligt.** 1789 übernahm Oberleutnant Rogge das Gut.

1798 gab es auf der Feldmark Schwanow nur noch 70 Morgen Wald, alles Übrige war wieder Acker geworden. 1794 wurde das Gut von Levezow weitergeführt bis nach 1806/1817 Siemer und ab 1862 Vielitz Besitzer wurde. Die Gutsgröße schwankte seit dem 19. Jahrhundert. Waren es 1860 noch 197 ha, so blieben 1910 nur noch 177 ha. 1929 wurde dann der größte Umfang mit 290 ha vermessen.

Im Sommer 1878 brach im Dorf ein Feuer aus und **zerstörte auch das Gut.** zwei Wohn- und sechs Wirtschaftsgebäude wurden wieder aufgebaut.

1892 zeigten Gutsbesitzer August Nettelbeck und seine Frau Anna, geb. Nettelbeck die Geburt ihres Sohnes August Bernhard Alfred beim Amt in Linow an. 1907 zeigten die neuen Eigentümer Conrad Schrobbsdorff und Antonia, geb. Schneider die Geburt ihrer Tochter Erika Charlotte Sophie an.

Am 13. Januar 1913 wurde das Rittergut versteigert, wahrscheinlich an Familie

Ermgassen, die 1914 als Besitzer in einem Sitzungsprotokoll der Gemeindevertreter erwähnt wurde.

1928 versuchte Gutsbesitzer Ermgassen das Gut, wahrscheinlich aus Geldnot, mit der Gemeinde Schwanow zusammenschließen, was die Gemeinde ablehnte. Das Gut wurde später an Ewald Tappert verkauft.

Von ca. 1930 bis 1945 war Ewald Tappert der letzte Gutsbesitzer und baute Saatgut und Flachs an, züchtete neue Kartoffelsorten und bewirtschaftete ein großes Waldgebiet. Neben eigenen Arbeitern, die mit ihren Familien in den sogenannten Gesindehäusern lebten, arbeiteten auch einige Dorfbewohner ständig oder gelegentlich für das Gut. Ein Gutsverwalter, ein Hegemeister (Förster) und ein Haumeister wurden beschäftigt und bei Bedarf holte man auch Helfer aus dem Dorf, z. B. zu Ernteeinsätzen oder Holzschlagen im Winter.



Abb. 2 Gutshaus Schwanow, Ansichtskarte 1937, Privatarchiv Jörg Möller

Das Gut bestand aus mehreren Gebäuden, dem Gutspark und Gärten.

1. Wohngebäude des Gutsbesitzers und seiner Familie mit Ballsaal
2. Wohnung des Gutsverwalters, Waschküche, Stallung für Schafe
3. Arbeiterwohnung in einer Haushälfte, Stallungen für die Pferde
4. Schweinestall, Kuhstall
5. Wohnhaus des Hegemeisters (Förster) und Fasanerie

Zudem gab es in der Dorfstraße 1 (heute Feldmark 1) ein Arbeiterwohnhaus für zwei Familien.

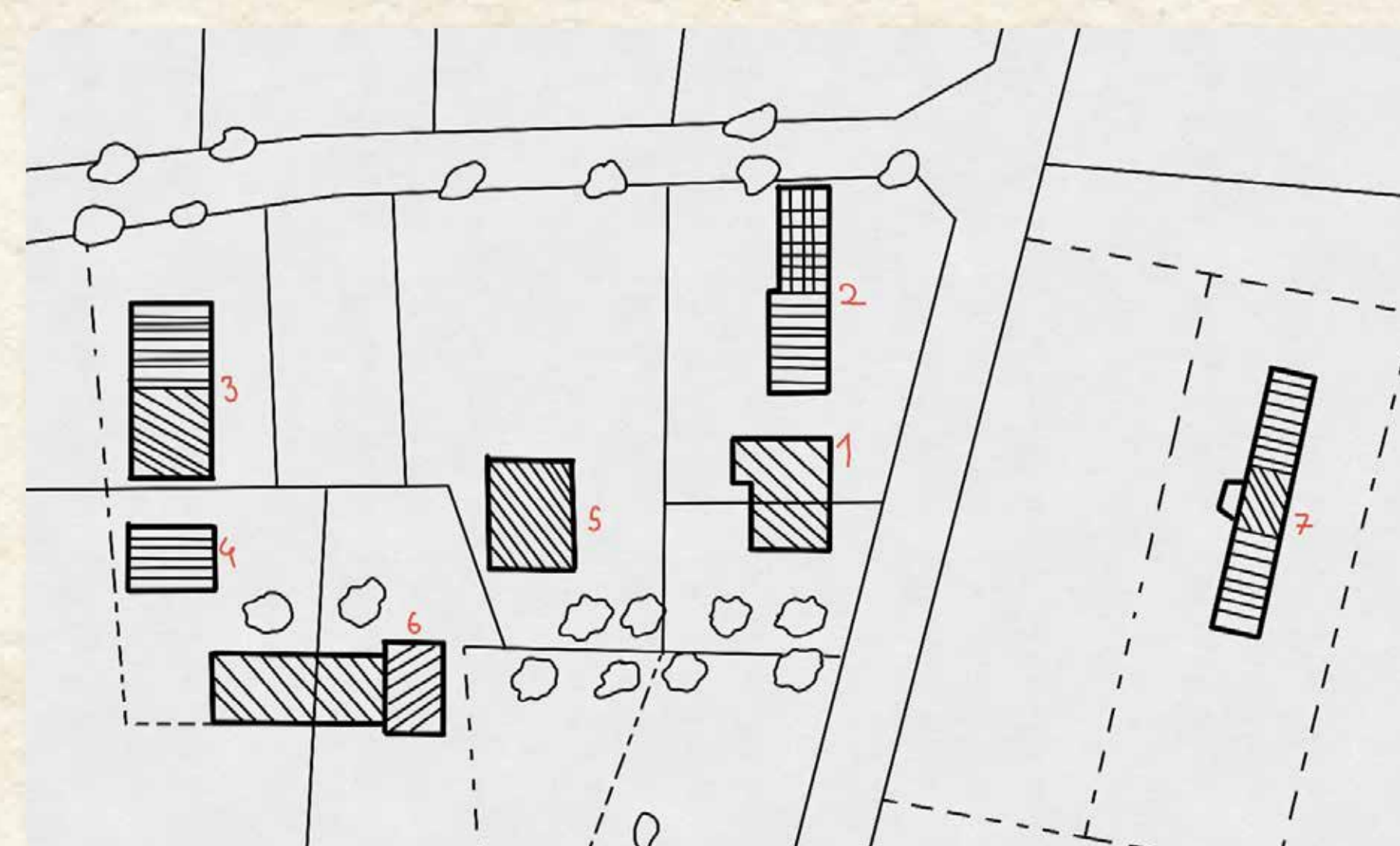


Abb. 3 Skizze vom ursprünglichen Gut, nach Lageplan von Leon Hertzke

??? 1 Gebäude, 2 Gebäude, 3 Gebäude, 4 Gebäude, 5 Gebäude, 6 Gebäude

Die Kammern für das Hauspersonal waren im Dachgeschoss des Gutshauses und des Saalanbaues untergebracht und über eine Wendeltreppe von der Rückseite des Hauses zu erreichen.

Die restlichen Gutsarbeiter verteilten sich auf die Wohnungen in den Wirtschaftshäusern. Ewald Tappert wurde nach dem 2. Weltkrieg enteignet. Im Rahmen der Bodenreform von 1946 wurden 202 ha an 21 Siedler aufgeteilt und die Wälder gingen an die Staatsforst. Die Siedler und ihre Familien lebten in den Arbeiterwohnungen des Gutes oder im Dorf verteilt. Sie standen namentlich im Grundbuch, waren aber nicht die Eigentümer und mussten ihren Beitrag zum Gemeinwohl in Form von Abgaben oder Arbeit leisten. Verließen sie das Dorf, gingen Wohnung oder Haus sowie Land an den nächsten Arbeiter. Erst nach 1990 konnten diese Wohnungen, bzw. Häuser in Privatbesitz übergehen.



Abb. 4 Landarbeiter im Gutspark, Erich Schumann (sitzend), Foto 1939, Privatarchiv Christiane Helle



Abb. 5 Hella und Dieter Schumann im Gutspark, Foto ca. 1944/45, Privatarchiv Christiane Helle

Das Rittergut Schwanow

in 30 Jahren von der wüsten Feldmark zum Gut



Abb. 6 vor Beginn der Umbaumaßnahmen für die Dachgeschosswohnung, Luftbildaufnahme ca. 1998, Privatarchiv Familie Guse

Im **Gutshaus** (heute Schwanower Dorfstraße 8 und 9) entstanden zwei Wohnungen. In den Räumen über dem Saal war Familie Misterik untergebracht, bis ca. 1950 ihr eigenes Umsiedlerhaus gebaut wurde. Später verschwanden die Wohnungen im Dachgeschoß des Anbaues. Der Ballsaal wurde entkernt und zu einem Kuhstall umgebaut. Die linke Hälfte des Wohnhauses ging an Familie Rose, die nach der Wende an Fam. Braun verkauften. Die rechte Haushälfte wechselte öfter die Bewohner. Bis zu Familie Höpner, die das Haus an ihre Nichte verkaufte. Ca. 1998 entstand im Dachgeschoss der rechten Haushälfte noch eine dritte Wohnung.

Im **ehemaligen Kuh- und Schweinestall** (heute Schwanower Dorfstraße 11), im vorderen zur Straße gewandten Teil des Gebäudes, wurde ein Maschinen- und Traktorenstützpunkt (MTS) als Außenposten der LPG Rheinsberg mit einer Schmiede errichtet. Im hinteren Teil wurde eine Wohnung ausgebaut, in die Bürgermeister Karl Heide und seine Frau Martha einzogen. Heide betrieb nebenberuflich eine Leinölpresse. In der MTS arbeitete Herr Raekow nach seiner Lehre zum Landmaschinen- und Traktorenschlosser, bis 1958 ein separater Stützpunkt für die LPG *Waldfrieden* Schwanow eingerichtet wurde. Heute in Privatbesitz.

Im **Wirtschaftsgebäude Nr. 2** (heute Schwanower Dorfstraße 7) wohnte der Gutsverwalter, der von den Dorfbewohnern auch Inspektor genannt wurde. Hier war auch die Garage für sein Auto. Es gab zum Hof einen Anbau mit Waschküche, in der allen Arbeiterfamilien ihre Wäschen waschen konnten. Nach der Enteignung wohnten z.B. Klara Hertzke, geb. Lück und ihr Sohn Walter hier. Sie flüchteten während des Krieges aus Schwenten im Kreis Schwiebus, jetzt Polen. Klara lebte bis zu ihrem Tod 1988 hier, während ihr Sohn Rita Hofmeister aus Braunsberg heiratete, seine eigene Familie gründete und in die heutige Schwanower Dorfstraße 67 zog. Ebenso das junge Ehepaar Eckhart und Renate Raekow, geb. Bernstein. Der **Schafstall** wurde zur LPG Küche mit Essensausgabe und Essensraum umgebaut. Im Dachgeschoss wurden neben den vorhandenen kleinen Wohnungen noch Zimmer für polnische Erntehelfer oder Studenten eingerichtet. Diese sollten zu einem Lehrlingswohnheim für die LPG umgestaltet werden, was nur teilweise realisiert wurde.



Abb. 7 Klara Hertzke auf der Außentreppe von Wirtschaftsgebäude Nr.2, Privatsammlung Familie Krasson/Hertzke

1978 entstand hier mit viel Eigeninitiative ein Jugendclub, der nach der Wende geschlossen werden musste. Im Juni 1998 ging das Haus an Familie Sabionski, die dort bis heute eine KFZ-Werkstatt betreiben.

In den **Arbeiterwohnungen des Wirtschaftsgebäude Nr. 3** (heute Braunsberger Chaussee 17) lebten ab 1939 Familie Bernstein und Familie Aurich. Ab ca. 1950 zog Horst Schumann mit seiner Frau Hildegard, geb. Rataiczak ein. Sie bekamen drei Söhne, wobei Klaus Schumann hier bis heute lebt.

Der **Pferdestall** in der linken Haushälfte (heute die Braunsberger Chaussee 15) wurde nach der Enteignung zu Wohnraum umgebaut, in der viele Familien vorübergehend wohnten, bis sie ein Haus zugeteilt bekamen. Zu nennen sind hier z.B. Familie Remer oder Familie Wolf. Nach der Wende erwarb Familie Wenschlag Haus und Hof und wohnte bis zum Tod von Herrn Wenschlag hier. Seine Witwe verkaufte ihre Haushälfte an die jetzigen Besitzer.

Neben dem Forsthaus (heute Braunsberger Chaussee 18) erstreckte sich links und rechts davon die Anlage für die **Fasanenaufzucht**, die für die Jagd kultiviert wurden.